

2024



FRANKFURTER
BACHKONZERTE

Konzert 01

04. Oktober 2023

Ehrenvorsitzender:

Carl Ludwig von Boehm-Bezing †

Vorstand:

Dr. Nikolaus Reinhuber (Vorsitzender)

Christof von Dryander (Schatzmeister)

Prof. Günther Albers

Bettina Brandis

Harald Dürr

Susanne Emmert

J. Nikolaus Korsch

Dr. Alexander Wolf

**Der Verein Frankfurter Bachkonzerte e.V. dankt
allen Patronen und Förderern für ihre großzügige Unterstützung.**

Patrone:

Prof. Dr. Andreas Barckow

Dr. Jan Bauer

Konrad von Bethmann

Carl Ludwig von Boehm-Bezing

Michael Bury

Christof von Dryander

Dr. Hans-Friedrich Gelhausen

Traudl Herrhausen

J. Nikolaus Korsch

Marija Korsch

Dr. Uwe Pavel

Annette Ratjen

Christian Ratjen

Cornelia Kuther-Reinhuber

Dr. Nikolaus Reinhuber

Dr. Jens-Peter Schaefer

Dr. Hannes Schneider

Dr. Doris-Maria Schuster

Edina Silber-Bonz

Förderer:

Harald Dürr

Angelika Fällgren

Dr. Martin Fischer

Peter Malte von Lindeiner-Wildau

Marcia L. MacHarg

Dr. Werner Müller

Dr. Franziska Reinhuber

Irene Sachse

Herbert Veltjens

Angelika Wilcke

Dr. Alexander Wolf

Saison 2023/24 Konzert 01

Frankfurter Bachkonzerte e. V.

in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt

Mittwoch, 04. Oktober 2023

20.00 Uhr

Alte Oper Großer Saal

Ludwig van Beethoven

Missa Solemnis

D-Dur op.123

für Soli, Chor und Orchester



Das Konzert findet ohne Pause statt.



Möchten Sie uns spenden?

Fördern Sie unsere Arbeit
oder ein Konzert,
das Ihnen besonders am Herzen liegt.



FRANKFURTER
BACHKONZERTE

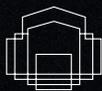


Foto: © Monika Rittershaus

BERLINER PHILHARMONIKER

KIRILL PETRENKO *Leitung*

DI
07
NOV

20:00 Großer Saal
Werke von Reger
und Strauss

TICKETS
069 13 40 400
www.alteoper.de

ALTE OPER

FRANKFURT

Mit freundlicher Unterstützung von



FAZIT-STIFTUNG

VERBAND DEUTSCHER
KONZERTCHÖRE



J. MOLITOR
IMMOBILIEN



Landeshauptstadt
Mainz



MVB
Mainzer Volksbank

KULTURFONDS
PETER E. ECKES



Rheinland-Pfalz

Susanne Bernhard Sopran

Catriona Morison Alt

Georg Poplutz Tenor

Yorck Felix Speer Bass

Bachchor und Bachorchester Mainz

Christoph Spering Leitung

Bachchor Mainz

Sopran: Andrea Ambros, Charlotte Becker, Felicia Brunner, Giorgia Cappello, Dorothea Gillert-Marien, Natasha Goldberg, Cathrin Haagn, Antonia Heil, Katrin Heller, Susanne Höhndorf, Anja Kintscher, Simone Krampe, Meike Langer, Giulia Lemma, Uta Lenz, Birgit Menger, Martina Mück, Franziska Roos, Natalie Sahler, Lisa Walter, Christiane Wendt

Alt: Dorothea Bauschert, Martina Euler, Astrid Fuchs, Anja Hauck, Nora Herrgott, Andrea Jantzen, Regine Keller-Melchior, Kathrin Kexel, Melanie Leising, Karin Lindheimer, Juliane Meusch, Maya Rodingen, Martina Schindelka, Paula Schneider, Nicole Schumann, Christine Welter

Tenor: Maximilian Fieth, Christian Glosemeyer, Wilhelm Gries, Nikolas Groth, Christoph Hellmann, Bruno Michalke, Christopher Peter, Christian Sternberger, Konstantin Strauch, Fabian Strotmann, Bernd Sucké, Sascha Tung, Thomas Wagner, Martin Zimmer

Bass: Martin Biesterfeld, Erhard Brunner, Roland Grunenberg, Horst Knoblich, Florian Küppers, Karsten Lehl, Elmar Middendorf, Raphael Ries, Benjamin Sattlecker, Peter Schalk, Maximilian Schmitt, Tilo Schönbrodt, Wolfram Schwarz, Maximilian Viellehner, Christian Walter, Volkmar Wirth, Horst Zimmermann

Bachorchester Mainz

Violine 1: Margarete Adorf (Konzertmeisterin), Magdalena Adugna, Nicole Inoue, Irina Kisselova, Nikolaus Norz, Uta Pape, Liuba Petrova

Violine 2: Marlene Romeo, Ina Grajetzki, Anna Kaiser, Monika Nussbächer-Opitz, Katerina Ozaki, Maria Rettenmaier, Chin-Wen Yang

Viola: Emanuele Breda, Johanna Brückner, Maider Diaz de Grenu, Ludwig Hampe, Francesca Venturi Ferriolo, Yuichi Yazaki

Violoncello: Imola Gombos, Sophie Herr, Isabel Müller-Hornbach, Anna-Lena Perenthaler, Ute Petersilge, Katrin Ziegler

Kontrabass: Ichiro Noda, Niklas Sprenger, Christian Undisz

Flöte: Daja Leevke Hinrichs, Marija Milosavljevich

Oboe: Martin Letz, Shogo Fujii

Klarinette: Peter Rabl, Philippe Castejon

Fagott: Rainer Johannsen, Victor Gutu

Kontrafagott: Stefan Pantzier

Horn: Wilhelm Bruns, Stephan Oetter, Martin Reiter, Tilman Schärf

Trompete: Jens Jourdan, Christine Dobmeier

Posaune: Raphael Robyns, Sander Hendrix, Cameron Drayton

Pauke: Friedhelm May

Ludwig van Beethoven

Missa Solemnis

1. KYRIE

Kyrie, eleison.
Christe, eleison.
Kyrie, eleison.

2. GLORIA

Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te.
Benedicimus te.
Adoramus te.
Glorificamus te.
Gratias agimus tibi
propter magnam gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis,
Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus Sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus altissimus, Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu
in gloria Dei patris.
Amen.

3. CREDO

Credo in unum Deum.
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.

1. KYRIE

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.

2. GLORIA

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben Dich.
Wir preisen Dich.
Wir beten Dich an.
Wir verherrlichen Dich.
Wir sagen Dir Dank
ob Deiner großen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott allmächtiger Vater.
Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erbarme Dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
nimm unser Flehen gnädig auf.
Du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme Dich unser.
Denn Du allein bist der Heilige.
Du allein der Herr.
Du allein der Höchste, Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geiste
in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters.
Amen.

3. CREDO

Ich glaube an den einen Gott.
Den allmächtigen Vater.
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Credo in unum Dominum Jesum Christum,
 Filium Dei unigenitum.
 Et ex Patre natum ante omnia saecula.
 Deum de Deo, lumen de lumine,
 Deum verum de Deo vero.
 Genitum, non factum,
 consubstantialem Patri:
 per quem omnia facta sunt.
 Qui propter nos homines
 et propter nostram salutem
 descendit de coelis.

Et incarnatus est
 de Spiritu Sancto
 ex Maria Virgine.
 Et homo factus est.
 Crucifixus etiam pro nobis:
 sub Pontio Pilato passus,
 et sepultus est.

Et resurrexit tertia die,
 secundum Scripturas.
 Et ascendit in coelum,
 sedet ad dexteram Dei Patris.
 Et iterum venturus est cum gloria
 judicare vivos et mortuos:
 cujus regni non erit finis.

Credo in Spiritum Sanctum,
 Dominum et vivificantem,
 qui ex Patre Filioque procedit.
 Qui cum Patre et Filio
 simul adoratur et conglorificatur:
 qui locutus est per Prophetas.
 Credo in unam sanctam catholicam
 et apostolicam Ecclesiam.
 Confiteor unum baptisma
 in remissionem peccatorum.

Ich glaube an den einen Herrn Jesus Christus,
 Gottes eingeborenen Sohn.
 Er ist aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
 Gott von Gott, Licht vom Lichte,
 wahrer Gott vom wahren Gott.
 Gezeugt nicht geschaffen,
 eines Wesens mit dem Vater;
 durch ihn ist alles geschaffen.
 Für uns Menschen
 und um unsres Heiles willen
 ist Er vom Himmel herabgestiegen.

Er hat Fleisch angenommen
 durch den Heiligen Geist
 aus Maria, der Jungfrau.
 Und ist Mensch geworden.
 Gekreuzigt wurde Er sogar für uns,
 unter Pontius Pilatus hat Er gelitten
 und ist begraben worden.

Er ist auferstanden am dritten Tage,
 gemäß der Schrift.
 Er ist aufgefahren in den Himmel
 und sitzt zur Rechten des Vaters.
 Er wird wiederkommen in Herrlichkeit,
 Gericht zu halten über Lebende und Tote:
 und seines Reiches wird kein Ende sein.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
 den Herrn und Lebensspender,
 der vom Vater und dem Sohne ausgeht.
 Er wird mit dem Vater und dem Sohne
 zugleich angebetet und verherrlicht:
 Er hat gesprochen durch die Propheten.
 Ich glaube an die eine, heilige katholische
 und apostolische Kirche.
 Ich bekenne die eine Taufe
 zur Vergebung der Sünden.

Et expecto resurrectionem mortuorum.
 Et vitam venturi saeculi.
 Amen.

4. SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus.
 Dominus, Deus Sabaoth.
 Pleni sunt coeli et terra
 gloria tua.
 Hosanna in excelsis.

PRAELUDIUM

BENEDICTUS

Benedictus, qui venit
 in nomine Domini.
 Hosanna in excelsis.

5. AGNUS DEI

Agnus Dei,
 qui tollis peccata mundi:
 miserere nobis.
 Agnus Dei,
 qui tollis peccata mundi:
 miserere nobis.
 Agnus Dei,
 qui tollis peccata mundi:
 Dona nobis pacem

Ich erwarte die Auferstehung der Toten.
 Und das Leben der zukünftigen Welt.
 Amen.

4. SANCTUS

Heilig, Heilig, Heilig,
 Herr, Gott der Heerscharen.
 Himmel und Erde sind erfüllt
 von Deiner Herrlichkeit.
 Hosanna in der Höhe.

PRAELUDIUM

BENEDICTUS

Hochgelobt sei, der da kommt
 im Namen des Herrn.
 Hosanna in der Höhe.

5. AGNUS DEI

Lamm Gottes,
 Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
 erbarme Dich unser.
 Lamm Gottes,
 Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
 erbarme Dich unser.
 Lamm Gottes,
 Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
 Gib uns den Frieden.

„Vor Beethovens *Missa solemnis* fürchtet man sich“, hat der große Kritiker Joachim Kaiser einmal geschrieben: Die Chorsänger, weil ihnen der alte Beethoven fast Unsingbares zugemutet hat, die Dirigenten, weil sie die Spannung zwischen forcierter Ekstase und himmlischer Intimität bewältigen sollen, und dann vor allem die Zuhörer, die zwischen Ehrfurcht und Vorfreude zu schwanken scheinen, wenn sie sich heute Abend in die Alte Oper aufmachen, dieses Opus 124 zu hören.

Von Herten – Möge es wieder – zu Herten gehn!

Das hat Beethoven auf die erste Partiturseite des *Kyrie* geschrieben, weit weg von einem *Soli Deo Gloria* des alten Bach. Persönlicher als Beethoven hat wohl kein Komponist sich mit dem Text des Ordinariums auseinandergesetzt, wie man aus seinen Skizzenbüchern weiß. Da ist keine jahrhundertalte Gewissheit um die „Richtig- und Gültigkeit“ des Credo wie bei Haydn oder Schubert, jedes einzelne Bekenntnis muss sich Beethoven abringen, muss erst selbst erspüren, was das *Crucifixus* oder das *Resurrexit* für ihn, den schon fast tauben Komponisten bedeutet. Und je länger er mit dem Text ringt, umso länger wird das Werk.

Eine feierliche, eine „solenne“ Messe hatte Beethoven geplant, und erklingen sollte sie zur Einführung des neuen Erzbischof von Olmütz. Dieses hohe kirchliche Amt war für Rudolph, den jüngsten Bruder des regierenden Kaisers Franz I. vorgesehen. Erzherzog Rudolph war erstmals um 1804 mit Beethoven bekannt geworden, wahrscheinlich bei Konzerten im Palais des Fürsten Franz Joseph von Lobkowitz. Er sollte sein wichtigster Gönner und begabtester Klavierschüler werden.

Den Klavierpart seines Tripelkonzerts op. 56 hat Beethoven für den damals 16-jährigen Erbprinzen bestimmt; der Klavierunterricht befähigte den Schüler zu öffentlichen Auftritten mit dem 4. oder 5. Klavierkonzert – beide Werke sind ihm gewidmet. Als Beethoven im Herbst 1808 eine Berufung an den Hof des Königs Jerome von Westphalen nach Kassel erhielt, verständigte sich Erzherzog Rudolph mit den Fürsten Kinsky und Lobkowitz zu einer Zahlung von jährlich 4000 Dukaten, um Beethoven zum Verbleib in Wien zu bewegen. Als einzige Verpflichtung hatte Beethoven auf längere Aufenthalte außerhalb des Habsburgerreiches zu verzichten und dem Erzherzog Kompositionsunterricht zu erteilen, eine Aufgabe,

KOMPONIST UND WERK

der der gegenüber Verpflichtungen notorisch unzuverlässige Beethoven in der Folge allerdings nur halbherzig nachkam. Erzherzog Rudolph nahm sein Ehrenamt hingegen ernst. Er entschied sich nach dem Bankrott des Fürsten Kinsky und dem Tode von Fürst Lobkowitz, die Beethoven zugesprochene Summe allein aufzubringen.

Eine schwächliche Konstitution und epileptische Anfälle verteilten den Eintritt des Erzherzogs in die Militärlaufbahn – und bewahrten ihn damit vielleicht vor dem Schicksal des mit ähnlicher künstlerischer Begabung ausgestatteten Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der 1806 im Alter von 34 Jahren in der Schlacht von Saalfeld fiel. Erzherzog Rudolph war stattdessen für kirchliche Ämter bestimmt. Als der Erzbischof von Olmütz 1811 starb, schlug Rudolph zunächst die ihm zustehende Nachfolge aus. Doch dem folgenden Erzbischof war nur eine kurze Amtszeit vergönnt, er starb bereits im Jahre 1818. Die Wahl des Erzherzogs zum Erzbischof war nur eine Formfrage; Beethoven hatte dem Erzherzog hierzu gratuliert und die Komposition einer Messe angekündigt: „Der Tag, wo ein Hochamt von mir zu den Feierlichkeiten für Ihre Königliche Hoheit soll aufgeführt werden, wird für mich der schönste meines Lebens sein, und Gott wird mich erleuchten, daß meine schwachen Kräfte zur Verherrlichung dieses feierlichen Tages beitragen.“

Beethoven unterbrach die Arbeit an den Diabelli-Variationen und begann mit den Entwürfen für eine Messe. Ein Eintrag in eines seiner Konversationshefte, der auf April 1819 datiert wird, enthält eine Bemerkung über den Einsatz der Orgel, die (was heute oft vergessen wird) die ganze Messe über erklingen sollte. Beethoven, der seit 1807 kein lateinisches Werk mehr komponiert hatte, schrieb sich zunächst den Messetext heraus, dem er unter Heranziehung eines Wörterbuchs eine wortgetreue deutsche Übersetzung beifügte. Schon bald entschied er sich zu einigen kleinen Eingriffen in den Text, wie aus Korrekturen im Textblatt deutlich hervorgeht. Schon im Frühsommer war das *Kyrie* beendet und das *Gloria* begonnen, so dass sich Beethoven im August zuversichtlich zeigte, das Werk rechtzeitig fertigzustellen – die Zeremonie war auf den 19. März 1820 festgelegt worden.

Doch noch nicht einmal das *Gloria* war im Frühjahr 1820 voll-

endet; mitten in der Ausarbeitung der Fuge „Et vitam venturi saeculi“ aus dem *Credo* legte er die Messe zugunsten der Klaviersonate op. 109 zur Seite. Für die Feierlichkeiten musste man daher auf ein eben im Druck erschienenenes Werk von Johann Nepomuk Hummel zurückgreifen, dem Schüler Mozarts und Nachfolger Joseph Haydns am Hofe des Fürsten Esterhazy. Erst am 19. März 1823, auf den Tag drei Jahre nach dem ursprünglich festgesetzten Datum der Amtsübernahme, konnte Beethoven dem Erzherzog eine Reinschrift des Werkes überreichen.

Von diesem „Autograph“ ließ der geschäftstüchtige Beethoven sogleich mehrere handschriftliche Kopien anfertigen (der Copyshop war noch nicht erfunden) und bot sie dem europäischen Hochadel mit folgendem Begleitschreiben an:

„Der Unterzeichnete hat soeben sein neuestes Werk vollendet, welches er für das gelungenste seiner Geistesprodukte hält. Dasselbe ist eine große solenne Messe für 4 Solo-Stimmen, mit Chören und vollständig großem Orchester, welches auch als großes Oratorium aufgeführt werden kann. Er hegt daher den Wunsch, ein Exemplar dieser Messe in Partitur Eurer Königlichen Hoheit untertänigst einzusenden, und bittet deshalb gehorsamst Eure



Partiturautograph der 1. Seite des Kyrie mit Beethovens Zusatz:

„Von Hertzen – möge es wieder – zu Hertzen gehn!“

KOMPONIST UND WERK

Königliche Hoheit wollen allergnädigst geruhen, ihm die allerhöchste Bewilligung hiezu zu erteilen. Da die Abschrift der Partitur jedoch beträchtliche Kosten erfordert, so wagt es der Unterzeichnete Eurer königlichen Hoheit untertänigst vorzulegen, daß er für dieses große Werk das mäßige Honorar von fünfzig Dukaten bestimmt habe, und schmeichelt sich mit der ausgezeichneten Ehre, Höchstselben in die Zahl seiner allerhöchsten Subskribenten zählen zu dürfen.“

Mit diesen Worten, die gleichermaßen von Stolz über das Geleistete wie von Zuversicht über eine erfolgreiche Annahme des Angebots geprägt sind, wandte sich Ludwig van Beethoven in den ersten Monaten des Jahres 1823 an die europäischen Fürstenhöfe. Auch wenn die Charakterisierung des Werkes sichtlich von Werbezwecken mitbestimmt ist, so ist sie weder in Hinsicht auf das Äußere noch das Innere des Werkes ungerechtfertigt: Die gedruckte Erstausgabe der Partitur zur *Missa solemnis*, die 1827 erschien, umfasst nahezu 300 Seiten, 70 mehr als die beim gleichen Verleger herausgekommene 9. Symphonie. In ihrer Monumentalität ist Beethovens *Missa solemnis* allenfalls Johann Sebastian Bachs *h-Moll-Messe* gleichwertig zur Seite zu stellen: diese war vor ihrer Drucklegung in einem Subskriptionsaufruf aus dem Jahre 1818 sogar als „größtes Kunstwerk aller Zeiten und Völker“ angepriesen worden.

Die *Missa solemnis*, auf deren Vollendung Beethoven so stolz war, hatte ihn ungeheure Mühe gekostet. Er benötigte nicht weniger als vier Jahre zwischen den ersten Entwürfen und dem Abschluss der Kompositionsarbeit. Sie ist – wie alle Großwerke Beethovens – ein eigenwilliger Beitrag zur musikalischen Gattung, der ohne bestimmte Traditionen nicht denkbar wäre, diese zugleich aber in origineller und unwiederholbarer Weise erweitert.

Für Messen größeren Zuschnitts pflegte man seit dem 18. Jahrhundert die textreichen Sätze *Gloria* und *Credo* in mehrere Unterabschnitte zu gliedern. Der Komponist musste es als eine seiner wichtigsten Aufgaben ansehen, über die sinnfällige Ausdeutung bestimmter Textdetails hinaus Einheit für die einzelnen Sätze und für das Werkganze zu stiften. Bei aller Verschiedenheit der Teile gibt es deshalb in der *Missa solemnis* Konstanten, die die Einzelsätze zu einer großen Einheit zu-

sammenschließen. Hierzu gehört die Harmonik, die D-Dur als Rahmen des Werkes bestätigt und zugleich den damit terzverwandten Tonarten B-Dur und Fis-Dur eine besondere Rolle einräumt. In dieselbe Richtung zielt die außergewöhnliche Balance rascher und langsamer, lauter und leiser Abschnitte. Hierzu zählt ferner die Gestaltung der Satzschlüsse, die fast immer auf den Satzanfang inhaltlich Bezug nimmt.

Bemerkenswert einheitlich werden aber auch die vier solistischen Singstimmen eingesetzt: Außerhalb der Tradition stehen die in allen Sätzen anzutreffenden Rezitationsformeln, bei denen ganze Textzeilen akkordisch deklamiert werden. Die Solisten setzen sich nicht vom Chor ab, sondern sind in ihn integriert; sie wirken teilweise als Vorsänger, auf die der Chor antwortet, teilweise als ein selbständiger, kleinbesetzter Chor, der die Werkanlage zur Doppelchörigkeit erweitert. Solistisch besetzte Arien fehlen vollständig, so dass Beethoven sich Carl Friedrich Zelter gegenüber, dem Direktor der Berliner Singakademie und Freund Goethes, sogar zu der Behauptung versteigen konnte, das Werk sei so angelegt, dass es „beinahe durch die Singstimmen allein“, das heißt: auch ohne Orchesterbegleitung gegeben werden könne.

Trotz seiner Größe und musikalischen Perfektion ist das Werk in gewisser Hinsicht unvollständig geblieben. Die Bestimmung als *Missa solemnis* setzt nämlich außer einer Vertonung der fünf Abschnitte des Ordinariums (*Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus* und *Agnus Dei*) auch ein *Graduale* und ein *Offertorium* voraus, deren Texte auf den besonderen Festtag abzustimmen waren. Für ein *Offertorium* findet sich in der Tat ein Entwurf, der jedoch schon nach wenigen Takten wieder abbricht. Dennoch hielt Beethoven an der Bezeichnung *Missa solemnis* eisern fest. Als ihm sein Adlatus Anton Schindler den Entwurf eines Titelblattes für das Widmungsexemplar vorlegte, worin er das Werk als *Missa grande* bezeichnet hatte, änderte Beethoven den Titel eigenhändig wieder in *Missa solemnis* ab.

„Groß“ ist sie geworden, „feierlich“ sicher auch, aber unendlich mehr darüber hinaus; und vielleicht kommt zu Ehrfurcht und Vorfreude heute Abend der Moment, wo Beethovens Wunsch wahr wird: Von Herzen ist seine Musik gekommen – und sie ist wieder zu Herzen gegangen!

Christian Kabitz



Susanne Bernhard

Sopran

Die aus München stammende Sopranistin Susanne Bernhard erhielt ihre Ausbildung an der HMT in München und war dort an zahlreichen Produktionen der bayerischen Theaterakademie beteiligt. Sie wurde als junges Nachwuchstalent von August Everding gefördert, und debütierte 1997 als Susanna in Mozarts

„Le nozze di Figaro“ im Prinzregententheater München. Direkt im Anschluss an das Studium wurde sie Ensemblemitglied am Opernhaus der Landeshauptstadt Kiel. Sie war als Gast an mehreren Opernhäusern zu hören, beispielsweise an der Oper Frankfurt und der Dresdner Semperoper. Zuletzt debütierte sie mit der Partie der Leonore aus Beethovens „Fidelio“ am Theater Bregenz unter der Leitung von Karsten Januschke, sowie beim Stavanger Symphony Orchestra unter der Leitung von Markus Stenz.

Ihre vielfältigen Engagements als Konzertsängerin führten sie zur Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Enoch zu Guttenberg, Thomas Søndergård, Semyon Bychkov, Daniel Harding, Andrew Manze, Markus Poschner, Neeme Järvi, Paavo Järvi, Kristjan Järvi, Jukka-Pekka Saraste, Ralf Otto, Yutaka Sado, Eiji Oue, Helmuth Rilling, Thierry Fischer, Marin Alsop, Marcus Bosch und Michael Sanderling.

Susanne Bernhard ist immer wieder insbesondere mit Werken von Richard Strauss (beispielsweise mit seinen „Vier letzten Liedern“), mit Verdis „Messa da Requiem“, mit Beethovens „Missa solemnis“ und der 9. Symphonie, sowie mit Werken von Gustav Mahler und Antonín Dvořák bei renommierten Orchestern und Festivals zu Gast. Wiederholte Zusammenarbeit verbindet sie mit der Radiophilharmonie Hannover, dem WDR Sinfonieorchester, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Rundfunkorchester sowie dem Royal Liverpool Orchestra.

Im März 2022 debütierte Susanne Bernhard mit Verdis „Messa da Requiem“ bei den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Daniel Barenboim. Kommende Engagements beinhalten Konzerte mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra (Andrew Manze), mehrere Konzerte unter der Leitung von Markus Poschner, Beethovens „Missa solemnis“ im Musikverein Wien, Schönbergs „Gurre-Lieder“ mit dem Prague Philharmonic Choir, sowie Mahlers 2. Symphonie mit dem OSESP Orchestra São Paulo unter der Leitung von Thierry Fischer. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen.



Catriona Morison Alt

Catriona Morison, schottische Mezzosopranistin mit Wohnsitz in Berlin, wurde 2017 einem breiteren Publikum bekannt, als sie den Hauptpreis sowie den geteilten Liedpreis des international renommierten Wettbewerbs BBC Cardiff Singer of the World gewann. Damals war sie zwei Spielzeiten (2016-2018) Ensemblemitglied der Oper in Wuppertal,

wo sie eine Vielzahl von interessanten Rollen ihres Fachs in ihr Repertoire aufnehmen konnte.

2015 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen unter Franz Welser-Möst als Mitglied des Young Singers Project sowie im gleichen Jahr bei den Salzburger Pfingstfestspielen. Gastengagements im Opernbereich führten sie u. a. zum Edinburgh International Festival, an die Oper Köln, an die Bergen Nasjonale Opera, Staatsoper Hamburg und das Nationaltheater Weimar. Inzwischen hat sie erstmals die Fricka in Wagners „Rheingold“ gesungen, was sie auf neue musikalische Spuren bringt. Im Frühjahr 2024 wirkt sie bei konzertanten Aufführungen der „Walküre“ mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin mit.

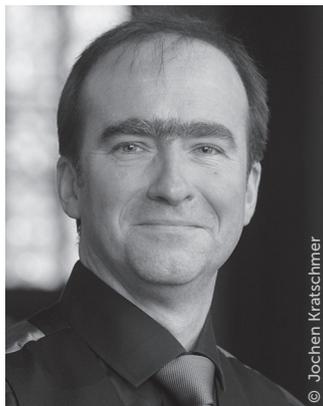
Das Konzertrepertoire hat bei Catriona Morison einen beson-

deren Stellenwert. Im Sommer 2019 gab sie ihren Einstand bei den BBC Proms, wo sie Elgars „Sea Pictures“ mit dem BBC National Orchestra of Wales unter Elim Chan aufführte. Außerdem sang sie die Uraufführung von Errollyn Wallens „This Frame is Part of the Painting“ ebenfalls bei den BBC Proms, ein für sie in Auftrag gegebenes Werk.

Überhaupt lässt Großbritannien die Künstlerin nicht los: im Oktober 2023 stehen allein vier von Malcolm Martineau begleitete Liederabende u.a. in London und Oxford auf der Agenda. Im November führt sie erneut die „Prager Sinfonie“ von Detlev Glanert mit dem BBC Symphony Orchestra unter Leitung von Semyon Bychkov in Londons Barbican Centre auf. Im Frühjahr gastiert sie in einer Opern-Gala in Glasgow und gibt Konzerte mit dem Royal Scottish National Orchestra unter Thomas Søndergård mit Chaussons „Poème de l’amour et de la mer.“

Weitere erwähnenswerte Engagements mit bedeutenden Orchestern und Kollegen in der Saison 2023/24 dokumentieren das breitgefächerte Repertoire der Künstlerin: Mahlers 2. Symphonie unter der Leitung von Jaap van Zweden beim Gstaad Festival, Lieder von Alma Mahler mit dem Danish National Symphony Orchestra unter Vasily Petrenko sowie dem Rundfunkorchester Kattowitz unter Paul McCreech, Mahlers 8. Sinfonie beim NHK Symphony Orchestra unter Fabio Luisi, Beethovens 9. Sinfonie sowohl mit dem Gewandhausorchester unter Manfred Honeck wie mit dem Orchestre de Paris unter Klaus Mäkelä, Bachs „Matthäus-Passion“ in Rotterdam unter John Butt, Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“ in Utrecht/Amsterdam unter Edo de Waart sowie erstmals Beethovens „Missa solemnis“, u.a. am Ende der Saison in Wien mit den Wiener Philharmonikern unter Herbert Blomstedt.

Das Lied ist für Catriona Morison von besonderer Wichtigkeit, was auch ihre letzte CD mit Liedern von E. Grieg, J. Brahms, Josephine Lang und R. Schumann, begleitet von Malcolm Martineau, dokumentiert. Sie war bereits Gast in der Wigmore Hall, beim Edinburgh International Festival beim Leeds Lieder Festival, beim Oxford Lieder Festival und der Schubertiada Vilabertran sowie beim Heidelberger Frühling, in Kopenhagen, Barcelona und der Oper Frankfurt.



© Jochen Kratschmer

Georg Poplutz Tenor

Der Lied- und Oratorientenor Georg Poplutz gehört zu den vielgefragten Interpreten seines Fachs. Er konzertiert bei namhaften Festivals und in bedeutenden Kirchen und Konzertsälen im In- und Ausland und arbeitet dabei u.a. mit Jörg-Andreas Bötticher, Felix Koch, Andreas Köhs, Rudolf Lutz, Ralf Otto, Arno Paduch, Hans-

Christoph Rademann, Michael Schneider, Christoph Spering, Andrzej Szadejko und Michael Willens zusammen. Konzertreisen führten ihn außerdem nach China, Mexiko, Singapur und Südafrika. Unter den zahlreichen Rundfunk- und aktuell etwa 100 CD-Produktionen, an denen Poplutz als Solist mitgewirkt hat, sind u. a. Kantaten für die J. S. Bach-Stiftung St. Gallen mit Rudolf Lutz, Bachs Passionen und das „Weihnachtsoratorium“ mit Ralf Otto und zahlreiche Werke für die Heinrich-Schütz-Gesamtaufnahme mit Christoph Rademann zu finden, die 2020 mit dem „Opus Klassik“ ausgezeichnet wurde. 2022 erschienen die beiden Solo-CDs „Ich bin mit Gott vergnügt – zuversichtlich durch die Zeiten“ (Barockkantaten mit Andreas Köhs und dem Telemann-Ensemble Frankfurt, spektral) und „Das ist meine Freude – Liebeslieder, Jubel- und Psalmgesang im 17. Jahrhundert“ (mit dem Johann Rosenmüller Ensemble und Arno Paduch, Zink; cpo).

Mit großer Begeisterung widmet sich Poplutz außerdem dem Liedgesang. Er hat u. a. gemeinsam mit seinen musikalischen Partnern Hilko Dumno (Klavier, CD „Lieder an die Entfernte“), Asendorf & Hladek (Gitarren, CD „Die schöne Müllerin“) und Jürgen Banholzer (Orgel, CD „O güldnes Licht“) ein breites Liedrepertoire erarbeitet, das 2023 um eine Aufnahme mit Eichendorff-Liedern u. a. von Schumann, Wolf und Lutz mit Rudolf Lutz am Piano ergänzt wurde („Nur über uns die Linde rauscht“, spektral).

Nach dem Staatsexamen für das Lehramt in Münster und

Dortmund studierte der im westfälischen Arnsberg aufgewachsene Georg Poplutz Gesang in Frankfurt/M. und Köln bei Berthold Possemeyer, Rainer Hoffmann und Christoph Prégardien. Er wurde durch Menuhins „LiveMusicNow“ gefördert und 2009 mit dem Frankfurter Mendelssohn-Sonderpreis ausgezeichnet. Seit 2010 wird er stimmlich von Carol Meyer-Bruetting beraten.



Yorck Felix Speer Bass

Der Bassist Yorck Felix Speer erhielt seine Gesangsbildung unter anderem bei Hanna Schwarz, Brigitte Fassbaender und Andreas Schmidt. Er studierte Germanistik und Theologie und arbeitet seit 1996 als freischaffender Sänger. Sein umfangreiches Konzert- und Opernrepertoire spannt sich von Schütz, Buxtehude, Bach

und Händel über Haydn, Mozart, Rossini, Beethoven und Brahms bis hin zu den großen Bass-Partien im Wagner Repertoire.

Zahlreiche Engagements führten ihn zu renommierten Häusern und Festivals, wo er u. a. mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Marc Minkowski, Thomas Hengelbrock, Roger Norrington, Semyon Bychkov, Francois-Xavier Roth, Enoch zu Guttenberg, Philippe Herreweghe, Marek Janowski, Trevor Pinnock und Kristjan Järvi zusammenarbeiten konnte.

Sein Operndebüt gab er als Sarastro in „Die Zauberflöte“, gefolgt von Engagements an der Oper Köln in Schrekers „Die Gezeichneten“ und „Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“ (Marke) und „Der fliegende Holländer“ (Daland) in den Niederlanden, „Die Walküre“ (Hunding) in der RING-Produktion in Kassel und Daland am Teatro Petruzzelli in Italien. 21/22 folgten Hausdebüts in Neuproduktionen am Opernhaus Zürich in „Le nozze di Figaro“ (Bartolo) und am Theater St. Gallen als Sarastro in „Die Zauberflöte“.

Die Spielzeit 22/23 beginnt mit der Wiederaufnahme von „Le Nozze di Figaro“ am Opernhaus Zürich. Es stehen Tourneekonzerte mit dem Helsinki Baroque Orchestra und Schumanns selten aufgeführter Oper „Genoveva“ auf dem Plan, außerdem das Verdi Requiem mit der Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und dem Bachchor Mainz unter der Leitung von Ralf Otto. Er wird abermals den Sarastro in der der „Zauberflöte“ am Theater St. Gallen singen und mit dem Rocco im „Fidelio“ und dem Fasolt im „Rheingold“ folgen weitere wichtige Rollendebüts u. a. in den Niederlanden und in Südostasien, in Singapur. Auch ist Yorck Felix Speer erneut mit dem Verdi Requiem am Teatro Verdi in Florenz zu Gast.

Radio- und CD-Produktionen dokumentieren seine Karriere, so nahm er zuletzt beim WDR Ferdinand Ries' Oper „Die Räuberbraut“ auf sowie Wagners „Das Liebesverbot“ unter Kristjan Järvi beim MDR.

Mit Beginn der Saison 23/24 ist er Ensemblemitglied an der renommierten Oper Leipzig, wo er mit den wichtigen Partien seines Fachs zu hören sein wird.

Bachorchester Mainz

Das Bachorchester Mainz setzt sich aus hochqualifizierten Berufsmusikern aus ganz Europa zusammen. Es fungiert als Partner des Bachchores Mainz in Konzerten und in der Bachkantatenreihe der Mainzer Universitätsgottesdienste. Auf historische Aufführungspraxis mit Originalinstrumenten spezialisiert, musiziert das Orchester sowohl Werke der Renaissance, des Barock und der Klassik, als auch, dann mit modernem Instrumentarium, Werke der Romantik und der zeitgenössischen Musik. Temperamentvolles Musizieren, Stilsicherheit und exquisite Besetzung an allen Pulten zeichnen diesen lebendigen und dynamischen Klangkörper aus und befähigen ihn in einzigartiger Weise zur Umsetzung der besonderen künstlerischen Intentionen seines Chefdirigenten Ralf Otto.

Für die orchestrale Leistung in der Bach'schen „Johannes-Passion“ war die Presse des Lobes voll: „Das fabelhafte Bachorchester Mainz stellt den gesamten Reichtum an farbiger Instrumentierung in den Dienst der gemeinsamen Sache. So differenziert und den Charakter der einzelnen Instrumente



betonend habe ich ein der Originalklangbewegung verpflichtetes Orchester diese Passion noch nicht spielen gehört.“ (Der Online-Merker; Dr. Ingobert Waltenberger) – Und so nimmt „Klassik.com“ (Dr. Matthias Lange) das Bachorchester Mainz wahr: „Das Bachorchester Mainz überzeugt in sehr verschiedenen Konstellationen von voller kammerorchestraler Besetzung über verschiedene delikate Arien-Begleitungen bis zu den knackigen Secco-Rezitativen. Etliche feine Soli sind zu hören, zum Beispiel die Flöten von Leonhard Schelb und Rei Nakashima, die Oboen von Susanne Kohnen und Martin Letz, auch die Viola da gamba von Hille Perl. Der Basso continuo wird angenehm präzise in den Konturen entfaltet, mit vielen hörenswerten Impulsen von der Laute Joachim Helds.“ – Christoph Vratz schreibt in „Fono Forum“: „Das Bachorchester spielt auf alten Instrumenten, verfolgt historisierende Ansätze aber nicht um jeden Preis. Behutsam wird Altes und Neues klug kombiniert, ohne beliebig zu wirken. Otto erweist sich als wohlthuender Vermittler zwischen den unterschiedlichen Lagern, aber mit Minimalkonsens gibt er sich gar nicht erst ab.“

Bachchor Mainz

Die erfolgreiche Beschäftigung mit dem reichhaltigen Repertoire der Chormusik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart hat dem Bachchor Mainz unter der Leitung von Prof. Ralf Otto weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ein hohes Renommee eingebracht.

Gegründet wurde der Bachchor, dessen Träger die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau ist, 1955 von Diethard Hellmann, der den Chor 30 Jahre lang leitete.

Sein Nachfolger Ralf Otto erweiterte seit 1986 das Programmspektrum des Ensembles kontinuierlich, wobei er einen besonderen Akzent auf selten aufgeführte Werke sowie zeitgenössische Musik setzt. Otto etablierte in Mainz die intensive Auseinandersetzung mit der historisch informierten Aufführungspraxis, die, gepaart mit der dem Ensemble eigenen hohen Emotionalität, jedes Konzert zu einem besonderen Hörerlebnis werden lässt.

Ein weiteres Markenzeichen des Bachchor Mainz sind zahlreiche Hörfunk-, Fernseh-, DVD- und CD-Produktionen. So veröffentlichte er in Kooperation mit dem Barockorchester L'arpa festante die CD „Noël“ bei SONY BMG classical mit französischer Weihnachtsmusik der Romantik, die u. a. in die „ZEIT-Genuss-Edition“ aufgenommen wurde.

Mit der Welt-Ersteinspielung von Kantaten Wilhelm Friedemann Bachs (erschieden bei CARUS), positionierte sich der Bachchor Mainz erneut weit oben in der Riege der deutschen Vokalensembles.

Zu Ostern 2018 wurde J. S. Bachs „Johannes-Passion“ veröffentlicht, die zahlreiche herausragende Besprechungen erhielt. Nicht minder erfolgreich erschien im Oktober 2018 mit dem „Weihnachtsoratorium“ die zweite CD der Reihe mit den Aufnahmen der großen Bach-Kompositionen, und seit 8. März 2019 ist mit der „Matthäus-Passion“ die dritte CD der Serie im Handel erhältlich. Im Herbst 2019 veröffentlichte der Bachchor Mainz mit „Ein Deutsches Requiem“ von Johannes Brahms seine bislang letzte CD.

Die Attraktivität und Qualität des Ensembles wird darüber hinaus dokumentiert durch die Zusammenarbeit mit Gastdirigenten wie Riccardo Chailly, Sylvain Cambreling, Peter

Eötvös, Michael Gielen, Eliahu Inbal, Philippe Jordan, Georges Prêtre, Franz Welser-Möst oder Peter Schreier.

Der Bachchor Mainz ist regelmäßig bei bedeutenden Festivals und Konzerthäusern im In- und Ausland zu Gast – so verbinden ihn künstlerische Partnerschaften unter anderem mit dem Rheingau Musik Festival, dem Mosel Musikfestival und den Weilburger Schlosskonzerten.

Zudem übernahm der Chor die musikalische Gestaltung der Gedenkveranstaltung der Deutschen Bundesregierung zum Volkstrauertag, am 13. November 2016 im Plenarsaal des Deutschen Bundestages in Berlin sowie der (Motetten-)Gottesdienste in der Leipziger Thomaskirche, im Februar 2017.



© Stefanie Kunde

Christoph Sperring

Leitung

Er gehört zur Generation international renommierter Dirigenten, die in ihren Interpretationen den neuesten Erkenntnissen historischer Aufführungspraxis folgen. Kein anderer Dirigent hat dabei in den letzten Jahrzehnten so viele in Vergessenheit geratene bedeutende Werke wieder entdeckt und dem musikalischen

Repertoire zurückgegeben wie Christoph Sperring. Als einer der ersten Dirigenten ist er schon in den 1980er Jahren mit Aufführungen von Werken des 18. und vor allem des 19. Jahrhunderts im historisch informierten Aufführungsstil hervorgetreten und hat damit einen innovativen Weg der Interpretation beschritten. Seinen internationalen Schlüsselerfolg hatte er mit der Erstaufführung der von ihm wieder entdeckten Mendelssohnschen Fassung von Bachs „Matthäus-Passion“.

Durch die Gründung seiner Ensembles Chorus Musicus Köln und Das Neue Orchester konnte er die Gattungen Oper und Oratorium zu wesentlichen Schwerpunkten seines Repertoires entwickeln. Gastspiele führten ihn in die Konzerthäuser

bedeutender Musikmetropolen u.a. in Amsterdam, Lissabon, Luxemburg, Madrid, Paris, Wien und Tel Aviv. Neben zahlreichen konzertanten Opernaufführungen betreute er auch viele Opernproduktionen u. a. in Köln, Paris und Bilbao und war zu Gast bei den Dresdner Musikfestspielen, den Schwetzingen Festspielen, dem Bachfest Leipzig, beim Beethovenfest Bonn sowie 2017 zur Eröffnung der Internationalen Händelfestspielhalle.

Im symphonischen Bereich gastierte Christoph Spering mit vielen nationalen und internationalen Symphonieorchestern. Erstmals haben Christoph Spering und Das Neue Orchester in diversen Konzert-Zyklen unter großem Zuspruch sämtliche Symphonien von Ludwig van Beethoven, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Johannes Brahms mit Originalinstrumentarium interpretiert.

Aus der Zusammenarbeit mit führenden Labels sind seit den 1990er Jahren über 35 CD-Einspielungen hervorgegangen; zahlreiche Aufnahmen sind mit Preisen der deutschen und europäischen Schallplattenkritik ausgezeichnet worden. Die Einspielung von Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“ in historischer Aufführungspraxis wurde 2011 mit dem Echo Klassik-Preis ausgezeichnet.

In den vergangenen Jahren sind mehrere von der Presse gelobte CDs erschienen, Schumanns Alterswerke „Der Rose Pilgerfahrt“ und Requiem Des-Dur sowie Solo- und Dialogkantaten von Johann Sebastian Bach. 2014 erschien als Trouvaille auf dem Tonträgermarkt die Einspielung der Oper „Iphigenia in Aulis“ von Christoph Willibald Gluck in der Bearbeitung von Richard Wagner. Internationale Wertschätzung erfuhr auch die danach veröffentlichte Einspielung des Oratoriums „Die Israeliten in der Wüste“ von Carl Philipp Emanuel Bach durch Christoph Spering mit seinen Ensembles (Sony Classical).

Insbesondere der zum Reformationsjubiläum 2017 für dhm/Sony Classical produzierte CD-Schuber mit Sämtlichen Kantaten Johann Sebastian Bachs nach Texten von Martin Luther fand eine außerordentlich positive Resonanz bei Kritik und Publikum; er wurde mit dem deutschen Echo-Klassik-Preis 2017 für die beste „Chorwerkeinspielung des Jahres“ ausgezeichnet.

VORSCHAU

Konzert 02

Frankfurter Bachkonzerte e. V.
in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt

Montag, 30. Oktober 2023 | 20.00 Uhr
Alte Oper Großer Saal

Sir Andrés Schiff

Klavier



**Sir Andrés Schiff wird durch den Abend führen
und sein Programm
von der Bühne aus ankündigen.**

Karten: Telefon 069/1340-400 | www.frankfurt-ticket.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de

IMPRESSUM

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Geschäftsstelle

Catharina Bürklin / Monica Haberland

Hasengasse 21

60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069 9550 4880 / 069 9550 4881

E-Mail: info@frankfurter-bachkonzerte.deabo@frankfurter-bachkonzerte.dewww.frankfurter-bachkonzerte.de**Einzelkarten-Bestellung**

Einzelkarten erhalten Sie bei Frankfurt Ticket unter:

Telefon: 069 1340 400

E-Mail: info@frankfurt-ticket.dewww.frankfurt-ticket.de

sowie bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Programmplanung:

Alte Oper Frankfurt

im Auftrag der Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Spendenkonto

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

IBAN: DE80 5007 0024 0400 7811 01

BIC: DEUTDE3333

Deutsche Bank Frankfurt

Impressum

Herausgeber: Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Texte: Christian Kabitz

Redaktion: Catharina Bürklin

Gestaltung und Layout: Sybille Bucksch Visuelle Kommunikation

Druckvorstufe: Mathilde Herzig

Herstellung: Hasel Druck & Medien GmbH

2024

FRANKFURTER
BACHKONZERTE

2024

10 Konzerte in der Alten Oper Frankfurt · Saison 2023/24

Mittwoch, 04. Oktober 2023 · 20.00 Uhr

Bachchor Mainz · Bachorchester Mainz**Ralf Otto** Leitung

L. v. Beethoven: Missa Solemnis



Montag, 30. Oktober 2023 · 20.00 Uhr

Sir Andrés Schiff KlavierSir Andrés Schiff wird sein Programm
von der Bühne aus ankündigen.

Dienstag, 14. November 2023 · 20.00 Uhr

Dorothee Oberlinger Blockflöte**Edin Karamazov** Laute

Werke von J. S. Bach



Mittwoch, 13. Dezember 2023 · 19.00 Uhr

Thomanerchor Leipzig**Gewandhausorchester Leipzig****Andreas Reize** LeitungJ. S. Bach: Weihnachts-Oratorium Teil I-III
Kantaten BWV 63 und 65

Donnerstag, 18. Januar 2024 · 20.00 Uhr

Alexander von Heißen Cembalo**Ars Antiqua Frankfurt**Werke von J. S. Bach, H. M. Górecki,
W. F. Bach und J. Haydn

Donnerstag, 15. Februar 2024 · 20.00 Uhr

Kit Armstrong Klavier und OrgelWerke von J. S. Bach, C. Saint-Säens,
Ch.-M. Widor und F. Liszt

Samstag, 16. März 2024 · 20.00 Uhr

Freiburger Barockorchester**Zürcher Sing-Akademie****Francesco Corti** Leitung

J. S. Bach: Matthäus-Passion



Donnerstag, 02. Mai 2024 · 20.00 Uhr

Calmus Ensemble

Bach for five



Dienstag, 14. Mai 2024 · 20.00 Uhr

L'Arpeggiata**Christina Pluhar** Leitung und TheorbeWerke von C. Monteverdi, M. Cazzati,
C. Caresana, P. A. Giramo, A. Falconieri

Dienstag, 28. Mai 2024 · 20.00 Uhr

Studierende und Lehrende**der HfMDK Frankfurt am Main****Cappella academica Frankfurt****Eva Maria Pollerus** LeitungKonzerte für mehrere Tasteninstrumente
von Johann Sebastian Bach

Änderungen vorbehalten

www.frankfurter-bachkonzerte.deca. **30%**
Ermäßigung beim
Abonnement



PIA HI-FI VERTRIEBS GMBH TEL: (061 50) 5 00 25 PIA-HIFI.DE

